Nekrolog auf den Gründungs- herausgeber Professor Dr. Helmuth Denck, Wien

Prof. Dr. Helmuth Denck war einer der bekanntesten und international geachteten Chirurgen Österreichs. Er verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit am 30. Januar 2001.

Helmuth Denck promovierte 1950 im Fach Medizin. Seine Facharztweiterbildung absolvierte er an der 2. Chirurgischen Universitätsklinik Wien unter Prof. W. Denk. Prof. G. Salzer, der ihm ein weites Spektrum in der Thoraxchirurgie vermittelte, berief ihn zum 1. Oberarzt an die 1. Chirurgische Abteilung des Krankenhauses der Stadt Wien-Lainz, wo er von 1969 bis 1991 Vorstand war. Nach Übernahme des Direktorats dieser großen chirurgischen Einrichtung gewann das Schwerpunktkrankenhaus durch den Ausbau der sich entwickelnden Spezialdisziplinen schnell nationales und internationales Ansehen. Große Verdienste errang Helmuth Denck auf dem Gebiet der Wandsklerosierung von Ösophagusvarizen. Dieser wertvollen Methode verhalf er gemeinsam mit dem Hals-Nasen-Ohren-Arzt Wodak, Wiener Neustadt, zu einem weltweiten Durchbruch. In noch größerem Umfang trifft dies für die Entwicklung der Gefäßchirurgie zu. Der Name Helmuth Denck ist untrennbar mit der Österreichischen Gesellschaft für Gefäßchirurgie verbunden.

Den pionierartigen Ausbau der Spezialdisziplinen, so z.B. die Einrichtung einer gefäßchirurgischen Station, einer herzchirurgischen Abteilung und einer eigenen Röntgenabteilung, betrieb Helmuth Denck auf einem sehr hohen Niveau, unter anderem durch die Hospitation seiner Mitarbeiter an international bekannten Universitätskliniken. So kam es 1969 zu ersten Kontakten zu Helmuth Denck an der Chirurgischen Universitätsklinik Bonn durch Prof. K.-J. Paquet. Diese Beziehung zu Wien-Lainz setzte sich durch gemeinsame Interessen im Rahmen der operativen Endoskopie und der portalen Hypertension kontinuierlich fort. Fast zwangsläufig kam Prof. Dr. E. C. Zöckler als bekannter Referenzchirurg für Patienten mit rezidivierender und unstillbarer Ösophagusvarizenblutung hinzu. Aus dem gemeinsamen Bemühen um schwerkranke und besonders problembehaftete Patienten entstand die Idee, eine interdisziplinäre Zeitschrift für den deutschsprachigen Raum zu gründen.

So wurde Ende 1984 die Quartalszeitschrift CHIRURGISCHE GASTROENTEROLOGIE mit interdisziplinären Gesprächen

gegründet. Sie erschien zunächst im Eigenverlag von E.C. Zöckler. 1992 übernahm der S. KARGER-Verlag die Zeitschrift. Die Entstehung des ersten Heftes zum Thema «Papilla Vateri», für das Prof. Dr. E. Bodner, Innsbruck, die Federführung übernahm, war nur durch das besondere Engagement von Helmuth Denck möglich. Auch in der Folgezeit sorgte er dafür, daß sich die österreichischen Vertreter der Chirurgie ebenso wie die der Inneren Medizin (Gastroenterologie, Hepatologie), Radiologie und Pathologie – es war die erste deutschsprachige interdisziplinäre Zeitschrift auf diesem Gebiet – in ausreichendem Umfang neben ihren schweizerischen und deutschen Kollegen präsentieren konnten. Das Anliegen, das aktuelle Wissen didaktisch aufzuarbeiten und zu konzentrieren, es gleichzeitig aber in den Kontext der interdisziplinären Gesamtsicht zu stellen, wurde von den Gründungsherausgebern der Zeitschrift – und das ist das besondere Verdienst von Helmuth Denck – in beeindruckender Weise realisiert.

Als weitere Stationen der wissenschaftlichen Laufbahn von Helmuth Denck seien seine Habilitation 1970 und die Verleihung des Titels eines außerordentlichen Universitätsprofessors 1976 erwähnt. 1980 bis 1981 war er Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie. In den Folgejahren wurde er von zahlreichen ausländischen chirurgischen, angiologischen und gefäßchirurgischen Gesellschaften zum korrespondierenden Mitglied bzw. Ehrenmitglied ernannt. Die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit zur Bewältigung von individuellen medizinischen Problemen war ihm dabei ebenso ein besonderes Anliegen wie die Tätigkeit im Krankenhaus oder die Gestaltung einer wissenschaftlichen Zeitschrift. Auch nach seinem Rückzug aus dem aktiven Chirurgenberuf hat er die Zeitschrift, zahlreiche Kongresse, Workshops und Symposien mit kritischen, aber stets aufmunternden Worten begleitet und stimuliert.

Die Gründungsherausgeber der Zeitschrift trauern ebenso wie ihre Nachfolger um Helmuth Denck. Sein Wirken für die Gründung und Gestaltung der Zeitschrift bleibt unvergessen. Er wird uns allen in guter Erinnerung bleiben.

E. C. Zöckler, Bad Oeynhausen, K.-J. Paquet, Hannover